SPRAWIEDLIWOŚĆ

Abonnementspreise für Oesterreich-Ungarn:
ganzjährig . . . 8 Kronen
halbjährig . . . 4 „
vierteljährig . . 2 „
für Deutschland ganzjährig 7 Mark 50 Pfennige.

Eine einzelne Nummer kostet 24 Heller.

Inserate werden mit 20 hl. für die dreimalgespaltene Petitzeile berechnet.

Die Gerechtigkeit.

Organ
für oeconomische, culturelle u. politische Interessen
der Juden in Galizien.

Eigenthümer und Redacteur
Ch. N. Reichenberg.

Redaction und Administration
Sebastianergasse Nr. 34.

Erscheint jeden Freitag.

Manuscripte werden nicht retournirt.

Nr. 11. Krakau, Freitag 16. März 1900. VIII. Jahrgang.

Die internationale Hilfsaction für die armen Juden in den galizischen Kleinstädten.

IV.

In den drei vorhergehenden Artikeln unter obiger Ueberschrift haben wir uns bemüht, die Chancen der Geldbeschaffung für das durch den im Bilden begriffenen Hilfsverein für die nothleidende jüdische Bevölkerung in Galizien geplante langjährige Hilfswerk anzugeben und wir glauben somit die Frage der Möglichkeit der Beschaffung der nöthigen Geldmittel für das Rettungswerk halbwegs richtig beantwortet zu haben. Unsere diesbezüglichen Erörterungen konnten nicht einmal von Gewohnheitsskeptikern als Chimären aufgefasst werden, denn die Handgreiflichkeit dieser Ausführungen liegt doch klar vor den Augen, Es muss mit Sicherheit angenommen werden, dass im gegenwärtigen Zeitalter der hohen Cultur der Menschheit ein Rettungswerk für hunderttausende Seelen, die, infolge Mangels an Erwerbsquellen, in Noth und Elend schmachten, doch die weitgehendste Billigung und Gutheissung der Allgemeinheit finden würde. Es hängt nur von der planmässigen und zielbewussten Arbeit der Leitung des Hilfsvereines ab und alle die von uns bezeichneten Geldquellen wären ohne jede Anstrengung für die Dauer zu acquiriren. Die Verzweigung des Vereines in Oesterreich-Ungarn würde leicht und glatt von Statten gehen, wenn die Presse richtig vorarbeitet und die Vereinsemmissäre in erster Linie ihrer Aufgabe gewachsen wären und ihre Arbeit mit Herz und Gefühl und Aufopferung für die heilige Sache verrichten würden,

Wir übergehen nun zur Besprechung und Beantwortung der zweiten Frage, ob es durchführbar wäre, circa 70.000 erwerbslose jüdische Familien, welche in vielen Orten Galiziens zerstreut wohnen, sicheren und menschenwürdigen Existenzen zuzuführen.

Trotzdem wir auf unseren 12-jährigen galizischen Geschäftsreisen keine systematischen Zählungen der nothdürftigen jüdischen Familien in den kleinen Städten vornahmen, dennoch machen wir diese Aufstellung auf Grund eines eigenen Berechnungssystemes und können höchstens entweder 2 bis 3000 Familien der Nothdürftigen mehr oder weniger angeben; im Ganzen ist unsere Annahme, 70.000 nothleidende Familien, eine reelle, aproximative Ziffer, die weder mit Minus noch mit Plus stark differiren könnte. Diese 70.000 jüdischen Familien sind aber nicht blos nothleidend, sie sind zugleich verwaist und verlassen, Niemand spricht für sie, Keiner im Lande denkt nur im Geringsten daran, in diesen Sumpf von Menschenelend hineinzuschauen und zu Sanirungsmitteln zu greifen. Einerseits ist die besitzende jüdische Intelligenz dazulande, die sich Einfluss zu schaffen wusste und etwas für die Masse thun könnte, gegen diese herzlos, ihr Cultus ist das Fischen von Clienten und Patienten und das rücksichtslose Erhaschen von Ehrenstellen, zu welch letzterem Zwecke mit der Masse des dummen Volkes der Bund der Freundschaft bis nach den Wahlen gewöhnlich geschlossen wird. Andererseits sind die sogenannten besitzenden „Chassidim“ hierzulande, die auch etwas zur Linderung der Noth der Hungerigen beitragen könnten, einfach Zeloten, diese sehen im Elende der Massen eine

Strafe des Himmels und sie sagen, dass nur der Himmel für die Unglücklichen die geeignete Hilfe bringen soll. Die Verwaisung und Verlassenheit der nothleidenden Judemasse in Galizien ist quasi eine unerhörte. Da haben die Arbeiter in allen Ländern Oesterreichs ihre Führer, Fürsprecher und Zeitungsorgane, ebenso wie die Arbeiterschaft, verfügen heutzutage alle Stände in den Culturstaaten über Wortführer und Repräsentanten, die bei jeder Gelegenheit das Interesse der Ihrigen verfechten. Nur die hungernde Masse der galizischen Juden steht ohne Vertretung da. Die jüdischen Schriftsteller, welche in den letzten Jahrzehnten in Galizien die Feder führten, haben schlecht geschrieben. Diese haben nur die Schattenseiten ihrer Glaubensgenossen, das Komische und Lächerliche ihrer Lebensweise enthüllt und vor der Welt blosgestellt. Diese galizischen Schriftsteller haben in der Beobachtung ihres Schreibstoffes das Eine nicht gesehen. dass die Ursache der allgemeinen misslichen Zustände der Massen der Juden dazulande die schlechten öconomischen Verhältnisse derselben sind.

Statt vom Standpunkte auszugehen, dass der Materialismus das Postument des Idealismus ist, und dahinzuwirken, dass über die Lösung der Brodfrage der hunderttausendköpfigen Judenmenge in Galizien nachgedacht wird, haben diese Schriftsteller Erzählungen vom Leben der polnischen Juden gegriffen, verfasst, die mit den Räubergeschichten der Wiener Romane aus dem Vorstadtleben Aehnlichkeit hatten. So haben die jüdischen Schriftsteller für ihr armes hungriges, und verwaistes Volk gearbeitet! Es darf aber nicht als Unbescheidenheit des Schreibers dieser Artikelserie angesehen werden, dass er, als einfacher Reisender Wiener Industrieller im Jahre 1882 nach Beendigung seiner ersten Geschäftstour durch Galizien im „Lemberger Israelit“ Organ des Vereines „Schomer Israel“, einen ernsten Artikel erscheinen liess, in welchem die ökonomische Lage der Juden in den Kleinstädten geschildert waren und in welcher eine Hilfsaction zur Steuerung der Nothlage vorgeschlagen wurde. Des Inhaltes und Stoffes dieses unseres Nothschreies im „Israelit“ hat sich dann der Herr Dr. Emil Byk, der schon damals auf ein Reichsrathsmandat scheelte, bemächtigt und was weiter geschehen ist, folgt in dem nächsten Artikel.

(Fortsetzung folgt.)

Die Juden im südafrikanischen Kriege.

Auf den südafrikanischen Feldern rollen die Würfel des Krieges. Siegreich hält der Schnitter Tod seine Ernte, bald hier bald dort seine Sichel schwingend. Ob Engländer, ob Burgher und Bur' ob Jud, ob Christ — Kugel und Bomben fragen nicht nach Stamm und Art, nach Volk und Bekenntnis. Aber kühn und tapfer wird dem Tode ins Auge geschaut, mit Begeisterung hüben und drüben gefochten, für das gute Recht, in dessen Besitze sich ein Jeder zu sein glaubt, das Herzblut geopfert.

Auch die Söhne unseres Stammes haben ihren Antheil am blutigen Sieg, an heldenmüthiger Vertheidigung. Sie standen nicht zurück da das Vaterland rief und ihres starken Armes bedurfte. Weit über den gebührenden Procentsatz hinaus sind die englischen Juden zu den Fahnen geeilt, haben sie sich bereit gezeigt, nicht nur ihr Gut, sondern auch ihr Leben für Englands Ehre in die Schanze schlagen. Wie zerstob da wieder die Lügenmär von der jüdischen Feigheit und Waffenscheu, musste verstummen die Anklage, dass Israels Söhnn für das Kriegshandwerk unbrauchbar geworden! Glänzend haben die jungen jüdischen Streiter ihre Waffenehre bewahrt, haben in den ersten Reihen der Kämpfenden wacker gestritten!

Das legen die täglichen Nachrichten vom Kriegsschauplatze unbestreitbares Zeugnis ab. (Siehe unsere Londoner Correspondenz.) In einer einzigen Abtheilung der Colonialtruppen, in den Duke of Edinburghs Own Volunteers Rifles, dienen nicht weniger als 48 Juden: 1 Corporal und 47 Gemeine. Bei dem in Capstadt zumeist aus Johannesburger Uitländers gebildeten Freicorps befinden sich unter insgesammt 800 Engländern 150 Juden!

Aber auf Seite der Buren kämpfen viele jüdische Soldaten. So mancher russischer Jude, der in Johanesburg eine neue Heimat fand, ist in treuer Dankbarkeit mit ins Feld gegen die Engländer gezogen. Leider ist infolge des Krieges die jüdische Zeitung, die früher in Johannesbnrg erschien, eingegangen, so dass wir nur auf spärliche Nachrichten angewiesen sind. Ganz besonders haben sich die jüdischen Aerzte und Krankenpfleger bei den Buren hervorgethan. Der Director des Burenhospitals bei Lndysmith ist ein Jude: Dr. Albert Tren. Die Jewish Helping Hand Societv in Johannesburg hat eine ganze Mannschaft von ca. 30 Mann zum Krankenträgerdienst ausgebildet und in die Front gesandt.

Noch mehr verdient die Thätigkeit zweier jüdischer Männer hervorgehoben zu werden, die, in der Pariser Kriegsschule herangebildet, auch in fernen Landen treue Kameraden, ihre kriegstechnischen Fähigkeiten in den Dienst der Buren gestellt haben. Die Vertreter der Creuzotschen Geschützfabrik und nunmehr Directoren der Artillerie der Buren, die Ingenieure Grünberg und Leon, sind Juden. Ihre Thätigkeit ist jüngst durch einen militärischen Bericht bekannt geworden, der, von dem Obersten Graf von Villebois-Mareuil an die Pariser Zeitung »Liberté« gerichtet, grosses Aufsehen in Frankreich hervorgerufen hat, Der genannte Militär, der gleichfalls seinen Degen der Sache der Buren geweiht hat, war

früher gelegentlicher Mitarbeiter der »Libre Parole« und ist in der Dreyfuss-Affaire nicht weniger als freundlich gegen die Juden aufgetreten — also ein für die Antisemiten einwandfreier Zeuge. Er wusste wahrscheinlich nichts von der Religion der Herren, über die er berichtete. Umsomehr freut und ehrt uns das lobende und rühmende Zeugnis, das er zweien unserer Glaubensgenossen ausstellt. Der Graf schreibt von Prätoria am 15. Jänner:

»Die beiden Franzosen Grünberg und Leon sind die wirklichen Directoren der Artillerie- und Genie-Corps. Nachdem sie das bedeutendste und neueste der vier Forts Prätorias erbaut hatten, haben sie für die Bewaffnung der südafrikanischen Republik gesorgt«. . .

Im Besitze einer unbezähmbaren Energie hat Leon die Nächte damit zugebracht, um mit Hilfe von zwanzig Paar Ochsengespannen oder nur mit Hilfe der Armee der Buren, den »langen Tom« auf die höchsten Gipfel hinaufzubringen. Er ist es. der den Proviant den Lagern zuführt, alle Belagerungsplätze prüft, auswählt und anordnet. In den Lagern, wo alle ihn kennen. schreibt man ihm eine fast übernatürliche Kraft zu. Die ganze Autorität des Generalissimus ist ihm in Sachen der Artillerie übertragen, und man muss anerkennen, dass dieser Ingenieur, der durch die Macht der Verhältnisse ein Artillerist ersten Ranges und zugleich ein brillanter Sapeur geworden ist, das Vertrauen des Genesal Joubert wie die Dankbarkeit Transwaals verdient haben wird.

Grünberg hat sich Prätoria und Johannesburg zum Felde seiner Thätigkeit gewählt. Ihm schickt man das beschädigte Kriegsmaterial zu. Er macht wunderbare Kuren, wie die des armen »Tom«, der dreimal von den Engländern überfallen und gesprengt wurde und den ich soeben sah, ein wenig kürzer, aber immer noch tüchtig genug, um sein Schrapnel mit voller Kraft zu werfen, bereit, es mit seinem Gegner von Neuem aufzunehmen.

Die beiden Repräsentanten Creusots benutzen die schöne Einrichtung und Hingebung der holländischen Eisenbahngesellschaft zur Ausbesserung des minderwerthig gewordenen Materials. Sie haben ausserdem eine Fabrik von Wurfgeschossen, die in Johannesburg betrieben wird und in unverhoffter Art eine der wichtigsten Kriegsfragen gelöst hat, nämlich die Verproviantirung mit Munition.«

Wie der Pariser »Figaro« nach Bekanntwerden des vorstehenden Berichtes feststellte, erhielten Leon Grünberg und Samuel Leon, der erste in Paris, der letztere in Smyrna geboren, beide in Paris erzogen, gemeinsam im Jahre 1892 das Ingenieurdiplom; Grünberg hat die Centralschule als Unterlieutenant der Artillerie verlassen. Nun vertreten sie Beide »da unten in Transvaal die grosse nationale Industrie«, die nationale Ehre und patriotrische Energie«.

Natürlich haben die antisemitischen und nationalistischen Zeitungen Frankreichs, die sonst einen so warmen Enthusiasmus für die Buren und ihre Vertheidiger zeigen, die Thätigkeit unserer beiden Helden mit Stillschweigen übergangen. Das hindert aber nicht, dass die Stimme der Wahrheit immer lauter auf den Gassen ruft und der aufhorchenden Welt das Heldenthum der jüdischen Jugend in allen Kämpfen der letzten dreissig Jahre — im deutsch-französischen, wie im türkisch-russischen, türkisch-griechischen, amerikanisch-spanischen und nunmehr südafrikanischen Kriege — ruhmvoll verkündet.

Politisches von der Woche.

Die Obstruction der Czechen im Abgeordnetenhause hat nachgelassen. Dagegen machen die Krakehlerfiguren des Hauses weiter Skandal, manche kommen sogar betrunken zu den Sitzungen und stören den Lauf der Arbeit der Legislative. Doch soll Samstag, den 17. d. M., die Wahl der Delegation durchgeführt werden, worauf die Vertagung des Hauses vor sich gehen wird. Der Achtstunden-Arbeitstag für die Kohlenarbeiter in Oestereich ist in dieser Session vorläufig nicht auf die Tagesordnung gekommen und die socialistischen Abgeordneten werden leider unverrichteter Dinge nach Hause fahren.

Nach der Vertagung des Abgeordnetenhauses werden die Eröffnungen aller Landtage des Reiches folgen. Auch sollen die Ausgleichsconferenzen ihre Thätigkeit weiter aufnehmen.

Correspondenzen.

Prag. Wie bereits berichtet wurde, soll unser alter ehrwürdiger Friedhof, der seit so vielen Jahrhdnderten eine Sehenswürdigkeit Prags ist, beseitigt werden, oder es soll wenigstens ein Theil desselben der Bauwuth zum Opfer fallen. Begreiflicherweise währt sich die Chewra Kadischa, die jüdische Beerdigungsbrüderschaft, wie sie im Amtsstil heisst, gegen eine solche Profanierung der uralt heiligen Stätte. Es fand daher am 28. Februar eine Expropriirungsverhandlung vor dem Stadtrath statt, die jedoch resultatlos verlief, da der Vertreter der Chewra Kadischah die Vertagung durchsetzte. Er machte geltend, dass die Gefühle der Juden durch eine Enteignung verletzt werden müssten. Um einen Raum, wie den zur Expropriirung gewünschten, freizubekommen, müssten die Gebeine von mehr als 2000 Personen exhumirt, ebenso tausende von uralten Grabsteinen versetzt werden. Auch die Stadt fahre schlecht dabei, denn der Friedhof sei, seiner Parkanlage wegen, für die dicht bevölkerte Josefstadt von dem grössten sanitären Nutzen und als Sehenswürdlgkeit ziehe er eine Menge Fremder nach Prag, In den acht Jahren von Mai 1891 bis December 1899 sei der Friedhof von mehr als 88000 Personen besucht worden. Endlich habe sich die Brüderschaft mit einer Petition an den Reichsrath gewendet, und deren Erledigung sei noch abzuwarten. Diesem Verlangen wurde dann auch stattgegeben.

London. Die Verlustlisten der letzten Wochen zeigen wieder eine grosse Anzahl von jüdischen Soldaten, die dem Moloch des südafrikanischen Krieges zum Opfer fielen. Der Gemeine O. Greenmann von den ersten Dragonern wird seit dem 12. Februar vermisst, Am 18. Februar wurden bei Paardesberg verwundet die Gemeinen F. Waarman und H. Geirgold vom West Riding Regiment, S. Barnard vom Essex Regiment, Goldmark vom Kitchener Regiment, J. Spiers von den Argyll and Southerland Highlanders. Am 20. Februar wurde bei Ladysmyth der Gemeine I. Aaron von den Royal Fusiliers verwundet, und am 23. der Gemeine B, Bettlehim von den Buffs getödtet. Die Liste der jüdischen Soldaten, welche die englisch-jüdischen Zeitungen veröffentlichen, steigen fortwährend und weisen schon mehrere hundert Namen auf. — Der Lord Mayor von Belfast, Otto Jaffe, hat von der Königin von England die Ritterwürde erhalten, in Anerkennung der grossen Dienste, welche er und seine Frau bei dem patriotischen Werke der letzten Monate geleistet haben. Besonders die Geldsammlungen sind von dem Ehepaar ungemein gefördert worden, allein für den südafrikanischen Flüchtlingsfond wurden durch ihre Vermittlung mehr als 170.000 Mark zusammengebracht.

Paris. Vor einigen Tagen hatte Rochefort einen neuen jüdischen Verräther entdeckt. Ein höherer Beamter des Marineministeriums, der den Namen Jude Philipp führt, sollte an die Engländer allerlei Geheimnisse, welche sich auf den Burenkrieg beziehen, verkauft haben. Man kann sich denken, dass die antisemitische Presse einen Mann mit so einem verfänglichen Namen nur als Juden betrachten konnte. Dem entsprechend begann auch ein Kesseltreiben aller nationalistischen judenfeindlichen Zeitungen gegen den »jüdischen Verräther, den zweiten Dreyfus«. Diesmal waren unsere Hasser gründlich auf dem Holzwege, denn schon zwei Tage später musste die »Libre Parole« eingestehen, dass der Verräther ein guter Katholik ist, echter Franzose und nicht einmal jüdischer Abstammung. Wer diese Gesellschaft kennt, wird nicht überrascht sein, zu erfahren, dass seit der geschehenen Aufklärung die gesammte nationalistische Presse die Hetze gegen Philipp eingestellt hat. Einen Katholiken wegen Verraths zu verfolgen, bietet natürlich für die Zwecke dieser Patrioten wenig Nutzen. Mit dem zweiten Dreyfus war es also nichts. (Die gesammte deutsche antisemitische Presse hat natürlich die Nachricht wiederholt, dass Philipp Jude sei, sich aber wohl gehütet, anzugeben, dass sich, nach dem Eingeständnisse ihrer französischen Collegen, der Verräther als Katholik entpuppte!)

Paris. Nachdem mit dem in Rouen verstorbenen Präfecten Hendlé der letzte in einem solchen Amte befindliche Jude in Frankreich geschieden ist, hat die Regierung wieder einen jüdischen Unterpräfecten ernannt, M. Baucaire, der diesen Posten in Arles erhalten hat. Bei Eröffnung der hinterlassenen Papiere Hendlé's fand sich nur ein kurzer Brief vor, mit einer Summe von 200 Francs. Der äusserst charakteristische Brief lautet: »Ich bitte meine Kinder um Verzeihung, wenn ich ihnen kein Vermögen hinterlassen kann. Ich habe immer geglaubt, verpflichtet zu sein, das Geld, welches mir der Staar für meine Dienste zahlt, im Interesse der Republick wieder zu verausgaben.« So hat ein Mitglied jenes Stammes gedacht und gehandelt, dem man immer besondere Geldgier vorwirft.

LOKALES.

Verein „Hisharru", Krakau.

Sonntag, den 11. d, M. hat die Jahresversammlung des oben betitelten Vereines stattgefunden. Das im Tempelsaale aus den 51 Vereinsstiftlingen gebildete Carré machte auf die Versammlungstheilnehmer einen genugthuenden Eindruck.

Der Präses, Herr Dr. Moritz Wechsler, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache und ertheilte dem Schriftführer, Herrn Leon Leser, das Wort zur Verlesung des Rechenschaftsberichtes, welcher, wie folgt, lautete:

Der erweiterte Wirkungskreis des Vereines veranlasst den Ausschuss, diesem Jahresberichte einige Bemerkungen vorauszuschicken.

Die hochherzige Spende von 6000 fl. ö. W. seitens unseres Ehrenpräsidenten Herrn Dr. Arnold Rapoport Edlen v. Porada, die Legate des seligen Hern Salomon Liebling und des seligen Herrn Simche Kleinberg aus Antwerpen, die Spenden unserer Creditinstitute und die von der hiesigen Handelskammer dem Vereine gütigst bestimmte Jahressubvention von 200 fl. haben den eisernen Fonds des Vereines ansehnlich gehoben und deshalb dem Ausschuss die Frage der entsprechendsten Verwendung des vermehrten Jahreseinkommens nahegelegt.

Mit Rücksicht auf die traurige Lage unserer armen Bevölkerung und auf die zufolge dessen stets wachsende Zahl Hilfsbedürftiger, welche um Aufnahme unter den Schutz des Vereines bitten, hat sich der Ausschuss vor Allem veranlasst gesehen, den Stand der Zöglinge auf mehr als 50 zu erhöhen, was mit Bezug auf den früheren Stand von nur 33 gewiss für eine nicht geringe Steigerung betrachtet werden muss. — Ausserdem hat der Ausschuss einen Vereinszögling, der das Schneiderfach erlernte, nach Dresden gesendet, um in der dortigen Schneiderakademie die Zuschneidekunst gründlich zu erlernen. — Es wäre sehr zu wünschen, dass unsere Lehrlinge in fachlicher Beziehung sich mehr ausbilden könnten, aber da dies mit sehr bedeutenden Kosten verbunden ist, musste sich der Ausschuss suf den einen obenerwähnten Fall beschränken.

Der Ausschuss lenkte ferner sein Augenmerk anf die Befriedigung eines anderen, nicht minder dringenden Bedürfnisses.

Es ist allgemein bekannt, dass die materielle Lage unserer Handwerker, mit geringen Ausnahmen, eine wenig erfreuliche ist, weshalb deren Wohnräume in den engsten Grenzen sich bewegen und die Meister ihren Lehrlingen nicht jene Rücksicht angedeihen lassen,

welche ihr jugendliches Alter und ihre noch schwächliche Constitution erheischen. Die Schlafstätte des Lehrlings ist daher am häufigsten der Fussboden in einem Winkel der Werkstätte, die zu oft gleichzeitig als Küche und Kinderstube dient. Sein Strohsak, wenn er so glücklich ist, einen zu besitzen, wird tagsüber im Freien dem Froste ausgesetzt oder im Keller aufbewahrt und obendrein wird noch der Lehrling von 6 Uhr früh bis 10 Uhr abends und auch darüber zur Arbeit und zu dienstlichen Verrichtungen angehalten. Vier Jahre in einem solchen Elende zugebracht, müssen selbstverständlick die nachtheiligsten Folgen nach sich ziehen. Um diesem Uebel so weit als möglich abzuhelfen, wenigstens dort, wo die eben geschilderten Misstände am grellsten hervortreten, hat der Ausschuss Schlafstätten für vorläufig 20 Vereinszöglinge in einem eigens hiezu aufgenommenen geräumigem Locale eingerichtet, wo jeder Zögling sein zwar bescheidenes, aber reinliches Bett erhält und nach der schweren Tagesarbeit sich der Ruhe und Erholung von 9 Uhr abends bis 6 Uhr früh erfreuen kann.

Mit Rücksicht darauf, dass diese Zöglinge unter der Leitung einer besonderen Vereinscommission und unter der Aufsicht unseres bewährten Vereinsdieners stehen, lässt sich mit Zuversicht erwarten, dass dieselben sich an Ordnung, Disciplin und Reinlichkeit gewöhnen werden, was in erziehlicher Hinsicht für sämmtliche Jungen von den heilsamsten Folgen begleitet sein wird.

Aus obigen wenigen Bemerkungen erhellt zur Genüge. was noch geleistet werden könnte, wenn dem Vereine die erforderlichen Mittel zu Gebote stünden. Deshalb bittet der Ausschuss alle Menschenfreunde, denen das Wohl unserer armen, dem Handwerke sich widmenden Jugend am Herzen liegt, diesen Verein nach Kräften zu unterstützen. — Im Namen des Vereines und der armen Zöglinge stattet hiermit der Ausschuss allen edlen Wohlthätern die durch ihre Unterstützung zur gedeihlichen Entwicklung des Vereines beigetragen haben, ihren innigstgefühlten Dank ab.

Einnahmen:

Cassa-Saldo vom 31. December 1898	89.84
Monatsbeiträge	704.55
Spenden	272.80
Zinsen vom eisernen Fonde	625.72
Subvention des löblichen Magistrates	200.—
Subvention der löblichen Handelskammer	200.—
Subvention der löblichen Sparcassa	100.—
Legat des sel. A. Gumplowicz f. d. Jahr 1899	10.—
Legat von den Erben des sel. Simche Kleinberg in Antwerpen	250.—
Legat des seligen Salomon Liebling	500.—
Vom eisernen Eond	100.—
Zusammen ö. W. fl.	3052.91

Ausgaben:

Für Schule	87.—
» Bekleidung	602.62
» Beschuhung	462.67
» Wäsche	139.30
Transport	1291.59
Transport	1291.59
Für Zunftgebühren und Werkzeuge	47.—
» Legatsgebühren und Stempel	59.21
Kanzleimiethe und Einrichtung	166.32
Prämien und Drucksorten	56.37
Beköstigung und diverse Verwaltungsspesen	92.91
Für Incassoprovision und Vereinsdiener	320.01
Als Fond des Dr. Marcell Lauterbach	100.—
Dem eisernen Fonde	650.—
Zur besseren Ausbildung eines gewes. Vereinszöglings vom Legat des sel. Jos. Siegel	100.—
Cassa Saldo	169.—
Zusammen ö. W. fl.	3052.91

Einnahmen	3052.91
Ausgaben	2883.41
Cassa-Saldo ö. W. fl.	169.50
	(d. i. 339 Kronen.)

Der Eiserne Fonds in Wertpapieren und Cassabücheln beträgt . . . ö. W. fl. **16.974·40**

Anzahl der Vereinszöglinge am 31. December 1898 51, im Laufe des Jahres 1899 aufgenommen 16, zusammen 67 an der Zahl. Ausgetreten wegen Beendigung der Lehrzeit 10, freiwillig ausgetreten 2, wegen schlechte Conduiten relegirt 4, somit gegenwärtige Zahl der Stiftlinge 51. Dieselben sind untergebracht: Damenschneider 1, Herrenschneider 6, Tapezierer 3, Klempfner 8, Schlosser 6, Glaser und Anstreicher 7 Zimmermaler 2, Uhrmacher 1, Mützenmacher 3, Tischler 1, Schuster 1, Galanterie-Taschner 1, Koffermacher 2, Fleischer 1. Spiegelerzeuger 1, Handelsgewerbe 2, Deckenmacher 1, vacant 1.

Die Vereinszöglinge besuchen die öffentliche Abend-Gewerbeschule und in Religion werden sie vom Lehrer Herrn Simon Seitner unterrichtet. Der Verein zählt gegenwärtig 290 Mitglieder. (Wirklich ein Armuthszeugnis für Krakau, wo 28.000 jüdische Seelen leben! Diesem löblichen und gesunde Zwecke verfolgenden Vereine sollten mindestens 1000 Mitglieder angehören. Dass es nicht der Fall ist, liegt darin, dass der Ausschuss des Vereines denselben zwar gut verwaltet. aber für die Gewinnung von Mitgliedern keine Sorge trägt. Die Vorsteher hiesiger Vereine sind für die Insitute, welchen sie vorstehen, nur in den Sitzungen thätig und ausserhalb des Bereiches dieser passiven Pflicht erinnern sie sich nicht mehr, dass ein Verein besteht und dass es thunlich wäre, für den Verein in ihren Bekanntenkreisen zu agitiren. Die Red.)

Hierauf hielten die Zöglinge Heinrich Kornblum und Salomon Schöngut Dankesansprachen an die versammelten Wohlthäter und der Präses Herr Dr. Wechsler, beschenkte die Stiftlinge: Abraham Langsam, S. Feuerstein, Salomon Schöngut, Lazar Halpern, Josef Adler, Markus David Zuckermann und Isak Klapholz mit Gegenständen als Auszeichnung.

Sodann folgte die Berathung über die Abänderung der Vereins-Statuten, an welcher die Herren Mendel Pamm, Max Infeld, Nachmen Schrager, Fabian Himmelblau, Siegmund Luks, J. M. Krengel, Adolf Wechsler und Reichenberg sprechend theilgenommmen haben.

Der Vorstand des Vereines wird nunmehr blos aus 9 Mitgliedern bestehen.

Schliesslich wurden die Herren Dr. Moritz Wechsler, Leon Leser, Mendel Pamm, Fabian Himmelblau, Leopold Hoftmann, H. Sckudmak und Abraham Ginzig in den Ausschuss gewählt und hierauf die Versammlung geschlossen.

Inserate.

Verantwortlicher Redacteur: Ch. N. Reichenberg. W drukarni Józefa Romana Łakocinskiego w Krakowie.